

Nachruf auf Professor Dr. Rolf Köhn

Das Historische Institut trauert um Professor Rolf Köhn, der von 1995 bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand zum Ende des Sommersemesters 2010 das Fach Geschichte des Mittelalters an der Universität Essen, seit 2003 Universität Duisburg-Essen vertreten hat.

Rolf Köhn wurde am 4. Januar 1945 im damaligen Kreis Posen geboren. Nach einer Kindheit im Ruhrgebiet und Jugendjahren im Münchener Raum begann er im Wintersemester 1965/66 ein Studium in den Fächern Germanistik, Geschichte und Philosophie an der Universität Bochum. 1968 wechselte er, unterstützt durch ein Stipendium der „Studienstiftung des Deutschen Volkes“ an die Universität Konstanz. Dort bestand er im Sommersemester 1970 das Staatsexamen in den Fächern Germanistik und Geschichte. Es folgte ein Aufbaustudium in den Fächern Geschichte und Philosophie, das gleichzeitig der Vorbereitung einer Dissertation in mittelalterlicher Geschichte diente. Das Studienjahr 1971/72 verbrachte Rolf Köhn am St John's College der Universität Oxford. Im März 1973 wurde er in Konstanz mit dem Prädikat „summa cum laude“ zum Doktor der Philosophie promoviert.

Nach dem Abschluss seines Promotionsverfahrens wurde er sogleich wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl seines akademischen Lehrers und Doktorvaters Arno Borst. 1980 habilitierte er sich in Konstanz für das Fach „Geschichte des Mittelalters“. 1981 wurde er dort zum Akademischen Rat ernannt; 1986 erhielt er den Titel eines außerordentlichen Professors. Im akademischen Jahr 1987/88 war Rolf Köhn als Gastprofessor im Department of History der Emory University in Atlanta, Georgia tätig. Zum Sommersemester 1995 nahm er dann den Ruf an die Universität Essen an.

Als Historiker der mittelalterlichen Geschichte zeichnete sich Rolf Köhn durch ein außerordentlich breites Spektrum von Schwerpunkten und Interessen aus. Seine Forschungsinteressen reichten von der Bildungs- und Schulgeschichte des Mittelalters über Briefe des lateinischen Mittelalters, Leben und Werk Peters von Blois, Handschriften und Bibliotheken, den bäuerlichen Widerstand im mittelalterlichen West- und Mitteleuropa, die Sozialgeschichte Mittel- und Westeuropas im hohen Mittelalter, die Geschichte der Kreuzzüge und ihre Vorgeschichte, die Wirtschaftsgeschichte des Adels im Spätmittelalter und die Geschichte der österreichischen Vorlande im 14. und 15. Jahrhundert bis hin zur Mittelalterrezeption und Geschichte der Mediävistik im 20. Jahrhundert.

Die Vielfalt der Interessen ging dabei nie auf Kosten der analytischen Durchdringung. Fachkollegen bescheinigten Rolf Köhn immer wieder ein

scharf ausgeprägtes Problembewusstsein, genaue und umfassende Quellenkenntnis, große Vertrautheit mit den verschiedenen Forschungsansätzen und Zugriffsweisen, innovatorisches Fragen und eine durchgängige intellektuelle Intensität. Als Gesprächspartner und akademischer Lehrer wusste er seine Fragestellungen und die Ergebnisse seiner intellektuellen Neugier überzeugend und anschaulich zu vermitteln. Die Kolleginnen und Kollegen in Essen haben ihn als anregenden Gesprächspartner sehr geschätzt, und nicht wenige Studierende haben sich von seiner Begeisterung für die vielfältigen Lebensformen des Mittelalters anstecken lassen, die ihm von seinem Lehrer Arno Borst vermittelt worden war.

Die Themen seiner Lehrveranstaltungen reichten von einer Einführungsvorlesung über „Das Mittelalter im Überblick“ über eine Spezialvorlesung über „Sakralkönigtum, Reformpapsttum und Investiturstreit“ bis zu einem Seminar über „Die Pest“. Als der Hype um Umberto Eco's Erfolgsroman „Der Name der Rose“ seinen Höhepunkt erreichte, bot Rolf Köhn ein Seminar über „Historische Realität, Anachronismen und Fiktionen“ in diesem Roman an, das den Studierenden half, die historischen Hintergründe der aktuellen Mittelalter-Faszination zu verstehen. Auf diese Weise hat er nicht nur die historische Forschung in vielfacher Hinsicht bereichert, sondern auch den Essener Studierenden das oft so fremd erscheinende Mittelalter nahe gebracht.

Im „Unruhezustand seiner Entpflichtung“, wie er selbst gern zu sagen pflegte, kehrte er zu den Themen seiner wissenschaftlichen Anfänge zurück und widmete nunmehr seine ganze Zeit der zwischen 1184 und 1205 entstandenen Briefsammlung des Peter von Blois, die in einer sehr komplizierten Überlieferung von wenigstens fünf Redaktionen und 300 Handschriften überliefert ist. Unermüdlich und akribisch arbeitete er bis zuletzt an der kritischen Edition dieser Sammlung und bereiste dazu zahlreiche Archive. Leider konnte er dieses dringliche Desiderat der Mittelalterforschung nicht mehr fertigstellen.